



Der Turm der Synagoge ist noch eingerüstet, doch die Fenster im Gebetsaal sind bereits neu. Ihre Farben orientieren sich an den Farben der zwölf Stämme des Volkes Israel.

FOTO HENNES

Sand aus Israel bildet das Fundament der neuen Synagoge

MASSEN. Die ersten Baugerüste sind schon abgebaut, im Innern beginnt der Ausbau und die Heizung wurde genau rechtzeitig zum Frost angeschlossen: Die neue Synagoge der jüdischen Gemeinde wächst.

Von Anna Gemünd

Wenn Alexandra Khariakova das Gebäude betritt, das bald als Synagoge „ihrer“ Gemeinde eröffnet werden soll, dann huscht ein Lächeln über ihr Gesicht. Die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde „haKochaw“ freut sich sichtlich über den Baufortschritt, der an der Buderusstraße zu beobachten ist.

„Wenn alles weiterhin so klappt, dann können wir Ende Juni eröffnen“, sagt Khariakova. In den vergangenen Wochen und Monaten ist viel passiert, was die Wandlung vom evangelischen Bodelschwingh-Haus zur Synagoge optisch sichtbar macht.

Neue Fenster aus Sicherheitsglas sind eingebaut worden, die Dachdeckung im künftigen Gebetsaal ist erneuert, Wände eingezogen oder rausgebrochen worden und das Wichtigste: Die Heizung wurde in Betrieb genommen. „Das war eine absolute Punktlandung“, sagt der mit dem Umbau beauftragte Architekt Thomas Schmidt, „der richtig harte Frost kam genau einen Tag, nach dem wir die Heizung angeschlossen hatten.“

Innerhalb der kommenden zwei Wochen wird der Turm eine neue Außenverkleidung mit holzähnlicher Struktur bekommen. „Dann wird auch ein Davidstern angebracht“, erklärt Alexandra Khariakova. Es wird nicht das einzige Symbol sein, das jüdisches Leben am Gebäude widerspiegeln wird. Überall im Ge-

» Wir sind eine offene Gemeinde. Jeder ist bei uns willkommen.«

Alexandra Khariakova

bäude werden Symbole des jüdischen Glaubens in die Architektur der Synagoge eingebunden.

„Wir haben den Künstler Matthias Hauke damit beauftragt, unsere Synagoge zu gestalten“, erzählt Khariakova. Sie hat sich gemeinsam mit anderen Gemeindegliedern aus Unna ein Bild davon gemacht, wie Hauke moderne Synagogen gestaltet: In Bielefeld hat der Künstler bereits eine Kirche zu einer Synagoge umgestaltet. „Es passt zu uns, wie er daran geht. Wir sind eine moderne liberale Gemeinde, das soll sich auch in unserer Synagoge zeigen“, so die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde.

Hauke hat nicht nur die bodentiefen Fenster im Gebetsaal, die jetzt in den Farben der zwölf Stämme des Volkes Israel leuchten, neu gestaltet. Direkt im Eingangsbereich wird er eine Gedenktafel installieren, auf der die Namen der jüdischen Bürger Unnas verewigt werden, die Opfer des Holocaust wurden. „Wir sehen uns da in der Tradition der jüdischen Gemeinde in Unna, auch wenn wir eine neue Gemeinde sind“, sagt Alexandra Khariakova.

Ein ganz wesentliches Gestaltungselement, das die Verbindung der jüdischen Ge-



Architekt Thomas Schmidt und die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde „haKochaw“, Alexandra Khariakova, stehen am Eingang der neuen Synagoge.

FOTO GEMÜND

meinde zu Israel zeigt, werden die späteren Besucher der Synagoge jedoch gar nicht zu sehen bekommen - und das, obwohl sie darauf buchstäblich stehen werden.

„Wir werden Sand aus Israel unter den Estrich mischen, der den Boden des Gebetsaals bildet“, erklärt Thomas Schmidt. Alexandra Khariakova lächelt, wenn sie daran zurückdenkt, wie der Sand aus Israel nach Unna gekommen ist: „Ich habe ihn bei meinem letzten Besuch in Israel gesammelt und in zwei Trinkflaschen mitgenommen. Das war am Flughafen erst etwas schwierig, weil ich genau erklären musste, was ich da mitnehme und wofür ich das brauche.“

Doch der Transport hat geklappt: Die 120 Mitglieder

der jüdischen Gemeinde und ihre Gäste werden also künftig auch ein bisschen auf Israels Boden wandeln, wenn sie die Synagoge betreten. „Es ist

Die Eröffnung wird groß gefeiert

■ Wenn die Bauarbeiten weiter so zügig voranschreiten, möchte die Gemeinde die Synagoge offiziell Ende Juni eröffnen. Dazu lädt sie zu einem zweitägigen Fest ein – ausdrücklich auch nichtjüdische Mitbürger.

■ Während am ersten Festtag ein offener Sabbat-Gottesdienst in der Synagoge gefeiert wird, bildet den Höhepunkt des zweiten Tages ein Konzert mit dem Nodelman-Quartett. Die Musiker spielten bereits beim Festakt zum zehnjährigen Bestehen des Freundeskreises der jüdischen Gemeinde im April 2018.

ein schönes Gefühl, dass wir hier bald ein so schönes Zuhause für unsere Gemeinde haben“, sagt Alexandra Khariakova und lächelt.

Sicherheit spielt eine große Rolle beim Umbau

Land finanziert Sicherheitsmaßnahmen

Synagogen stehen in Deutschland - ebenso wie andere jüdische Einrichtungen - unter einem besonderen Schutz. Zur Erhaltung und Pflege des jüdischen Lebens in Nordrhein-Westfalen beteiligt sich das Land an den laufenden Ausgaben der jüdischen Gemeinschaft in Nordrhein-Westfalen für deren religiöse und kulturelle Bedürfnisse und für ihre Verwaltung ab dem Haushaltsjahr 2018 mit jährlich 17 Millionen Euro. 3 Millionen Euro davon sind allein für die zusätzliche Sicherheit an jüdischen Einrichtungen vorgesehen.

Auch beim Umbau des ehemaligen Bodelschwingh-Hauses in Massen beteiligt sich das Land an den Kosten für die Sicherheit der Synagoge. Sämtliche Fenster des Gebäudes sind aus Sicherheitsglas - welche Sicherheitsstufe diese haben, sagt die Gemeinde bewusst nicht. Auch die Details der Zusammenarbeit mit der Polizei nennt Alexandra Khariakova nicht, nur so viel:

„Wir haben eine tolle Polizei hier in Unna, die sehr gut mit uns zusammenarbeitet.“

Besuchern der Synagoge werden die Sicherheitsmaßnahmen künftig schon beim Betreten des Gebäudes auffallen: Eine Sicherheitsschleuse soll verhindern, dass Besucher unbemerkt in das Gebäude gelangen. Wer die Synagoge betreten will, muss zunächst seinen Personalausweis abgeben und kontrollieren lassen. Erst bei Freigabe durch den Mitarbeiter dort wird die Tür in das Gebäude geöffnet. Eine solche Sicherheitsschleuse ist für Synagogen gesetzlich vorgeschrieben. „Es ist schade, denn wir sind eine offene Gemeinde, jeder ist bei uns willkommen“, bedauert Alexandra Khariakova die Maßnahme. Aber sie weiß auch, dass es gute Gründe dafür gibt. Dass in Unna ein so friedliches Miteinander aller Religionen möglich ist, freut sie sehr. „Vielleicht haben wir einfach in vielem Glück.“

Gemeinde erfährt viel Unterstützung

Zweite Thora-Rolle ist ein Geschenk aus Amerika

Die jüdische Gemeinde hat - nicht nur - während der Umbauarbeiten viel Unterstützung aus der Nachbarschaft in Massen, aber auch von anderen Glaubensgemeinschaften erfahren. So freut sich Alexandra Khariakova darüber, dass ihre Gemeinde den Katharinentreff der katholischen und das Melanchthonhaus der evangelischen Gemeinde Unna für Veranstaltungen während der Umbau-

zeit nutzen kann. Durch die Unterstützung und das weite Netzwerk der Generalsekretärin der Union Progressiver Juden in Deutschland, Irith Michelsohn, hat die Gemeinde „haKochaw“ eine zweite Thora-Rolle geschenkt bekommen. „Sie stammt aus Amerika. Dort muss eine liberale Gemeinde ihre Synagoge schließen und wir bekommen die Thora nun geschenkt“, erklärt Khariakova. Für die wei-

tere Ausstattung der Synagoge ist die Gemeinde auch auf Spenden angewiesen. Ein Klavier, eine mobile Orgel oder auch ein Vorhang für den Thora-Schrank - all das fehlt noch, um die Synagoge „komplett“ zu machen. Die Gemeinde kann mit Spenden auf folgendes Spendenkonto unterstützt werden: Sparkasse UnnaKamen, IBAN: DE90 4435 0060 0000 1199 33; BIC: WELADED1UNN